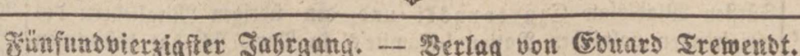
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 106. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 3. März 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 2. März. Die „Börsenhalle" meldet in einem Telegramm aus Kiel vom heutigen Tage: Graf Moltke, früherer Präsident der ehemaligen holsteinischen Regierung, war nach Plön zurückgekehrt und sollte gestern durch einen Beauftragten der Landesregierung wegen nicht abgelegter Rechnung über die geheimen Polizeifonds und wegen anderer Handlungen aus der letzten Zeit seiner Amtsführung vernommen werden. Graf Moltke war aber schon vorher nach Lübeck abgereist.

Hamburg, 2. März. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Kiel vom heutigen Tage telegraphirt, daß die dortigen Bürgerdeputirten (Stadtverordneten) beschlossen haben, eine Eingabe wegen schleuniger Einberufung der holsteinischen Stände an die Bundescommissare zu richten. Die Eingabe, in welcher die Einberufung als durchaus nothwendig dargestellt wird, wurde sofort entworfen und den Bundescommissaren zugesandt.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Dänemark ist zunächst entschlossen, nicht auf die Conferenz einzugehen, überhaupt keinerlei Concessionen zu machen. König Christian wie der Minister Monrad haben erklärt, sie wollen von einer Personal-Union mit den Herzogthümern nichts wissen, vielmehr die revolutionäre dänisch-schleswigsche Verfassung vom November 1863 aufrecht erhalten. Wir bezweifeln nicht — schreibt die „Kreuzztg." — daß unter diesen Umständen, und in Anbetracht der ganzen Lage Oesterreich und Preußen sich über den Einmarsch in Jütland verständigen, und diese dänische Provinz besetzen werden. Zunächst mag dann Dänemark in Jütland einen Theil der alliirten Armee unterhalten.

Man schreibt der „Kreuzztg." aus Paris: „Abgesehen davon, daß der König von Dänemark mit der Opposition in seiner Hauptstadt rechnet, dürfte er auch von französischer Seite zum Ausharren ermuthigt worden sein mit der Bemerkung, daß eine Erweiterung des Kriegstheaters zu den Möglichkeiten gehöre, und bedeutende Chancen für Dänemark in sich einschließen würde. Nichts desto weniger hält man in diplomatischen Kreisen für möglich, daß eine Niederlage der Dänen in den düppeler Schanzen das dänische Cabinet geneigt machen und in die Lage bringen würde, sich zu Unterhandlungen zu verstehen."

Flensburg, 29. Febr. [Der Prinz Karl von Preußen] ist in dem Wrangelschen Hauptquartier angekommen. Heute wird die Entscheidung von Berlin erwartet, ob auf das Versprechen Dänemarks, die Grenze zu respektiren, die Truppen zerstreute Cantonnements beziehen sollen, oder der Vormarsch nach Jütland erfolgen wird.

[Aus Friedericia] wird in der „Berl. Tid." berichtet, daß eine Reichsrathswahl im ersten Kreise des Amtes Veile wegen des Belagerungszustandes in Friedericia ganz unmöglich sei. Als der Feind über die Königsaue ging und seine Vorposten bis 1½ Meilen vor der Festung vorsandte, wurden alle Gerichtsprotokolle, Dokumente und Wahllisten weggeschickt. Fast die ganze Bevölkerung ist ausgewandert und darunter auch viele Mitglieder der Communal-Verwaltung, und durch Vorposten und Patrouillen ist die Harde von dem übrigen Wahlkreise abgeschnitten. Die ganze Stadt ist zu einer Caserne verwandelt, täglich werden Verwundete eingebracht, und alle Rechtspflege und fast alle communale und bürgerliche Verwaltungen sind suspendirt, wie auch die Schulen, Hospitäler und Strafanstalten evacuirt.

Schleswig, 29. Febr. [Die Demolirung der Dannewerke.] Der 6. Februar d. J. wird in den Annalen der Geschichte Schleswig-Holsteins immer ein unvergeßlicher bleiben; es war der Tag, an welchem die Dänen freiwillig die Dannewerke räumten. Nicht minder wird man aber des heutigen Tages in Schleswig gedenken, an welchem es den Einwohnern vorbehalten war, selbst Hand an die stolze Dänenwehr zu legen, um sie dem Erdboden gleich zu machen. — Nachdem die Bürgerschaft von der Commandantur aufgefordert worden war, für die Demolirung der auf dem Stadtgebiete liegenden Schanzen Sorge zu tragen, bildete sich ein Comite, das in einer Sizzung des neugebildeten Bürgervereins den Vorschlag einbrachte, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, nicht aber durch bezahlte Arbeiter dem Ersuchen nachzukommen. Der Vorschlag wurde sogleich angenommen und unverzüglich Listen zur freien Betheiligung ausgelegt. — Außerdem gingen hiesige Bürger am gestrigen Tage durch die Stadt, um die noch fehlenden Namen der Theilnehmenden zu ergänzen. Neben der Befriedigung aber, die es gewähren mußte, doch endlich einmal, wenn auch im Kleinen dazu beitragen zu können, alle Spuren der verhaßten Eindringlinge zu zerstören, verband man auch einen edlen Zweck damit. Man ist nämlich gewilligt, die bei der Licitation der Schanze Nr. 1 am bustorfer Teiche für die Demolirung erworbene Summe von 899 Thalern R.-M. den Wittwen und Bräuten der für unsere Sache gefallenen österreichischen Krieger zu überweisen und werden aus diesem Grunde alle Einwohner, reich und arm, Mann für Mann, die Schaufel, den Spaten und die Axt in die Hand nehmen. Um 9 Uhr versammelte sich die Menge auf dem hiesigen großen Markt, und nachdem die einzelnen Quartiere von ihren Führern geordnet waren, marschirte sie mit dem Turnverein an der Spitze, so wie unter Begleitung der österreichischen Regimentsmusik einmal um den Markt und sodann durch die Stadt. Der lange Zug bewegte sich unter endlosem Jubel durch die fahnengeschmückten Straßen und erreichte gegen 10½ Uhr die Schanze. — Im Nu war die schleswig-holsteinische Fahne auf die Schanzenstange gehißt und das gewaltige Hurrahgeschrei der Versammelten wurde durch einen Tusch der Musik unterstützt. Nach einer kurzen Ansprache an die Anwesenden brachte Herr Brauereibesitzer Brüning ein Hoch auf Schleswig-Holstein aus, indem er vorher auf die Entstehung des Dannewerks, sowie auf den heutigen Zweck hingewiesen hatte. Derselbe forderte später alle mit Geräthschaften Versehenen auf, sich auf den linken Schanzentheil zu begeben, wo dann etwa anderthalb Stunden gearbeitet wurde. — Es ist ein großes Werk, das sich die Schleswiger auferlegt haben, denn es ist ein fester, sehr weitläufiger Bau. — Allein was der Geschäftsmann den Tag über an Zeit verliert, das holt er bereitwillig in den Abendstunden nach, denn es gilt ja einer guten Sache und ist ein Zeichen des opferfreudigen Patriotismus unserer Bürger, der sich auch hier wieder bewährt. Mit voller Musik marschirten die Arbeiter um 1 Uhr in geregelter Ordnung zurück; so ist denn der Anfang gemacht! (H. N.)

Kiel, 1. März. [Die schleswig-holsteinischen Uniformstücke.] In Berlin soll man meinen, daß in Holstein Waffen- und andere Depots für eine künftige holsteinische Armee errichtet seien und bereits bedeutende Vorräthe enthielten. Soweit uns bekannt, beschränkt sich das Ganze auf Anfertigung von Uniformstücken. Letztere ist gestern sistirt worden; doch ist dies keineswegs von dritter Seite, sondern durch die Auftraggeber selbst geschehen. Eine heute von mehreren Blättern gebrachte Notiz wird hierdurch erläutert werden.

Apenrade, 29. Febr. [Die dänischen Beamten.] Seit längerer Zeit sind wir hier eifrig beschäftigt mit der Reorganisation unseres Beamtenstandes. Eine desfallsige Beschwerdeschrift ist bei den Civilcommissaren eingereicht, und es ist zugleich eine Liste solcher Männer zusammengestellt, welche zur Uebernahme der Beamtenstellen geeignet erscheinen; es ist erklärlich, daß hierbei namentlich an Männer gedacht wird, welche uns ihrem Charakter, ihrer Anschauung und ihrer Tüchtigkeit nach bekannt sind. Der Antrag geht dahin, 16 neue Beamte zu erhalten, indem der Amtmann Heltzen mit den übrigen Amtsangestellten, der Bürgermeister Lund mit seinen 4 Senatoren, Postmeister, Physikus und Zollbeamte sämmtlich entfernt werden müssen. Vor Allem muß mit Entlassung des Amtmanns begonnen werden. Es sind für diesen Posten verschiedene Männer in Aussicht genommen; unter diesen in erster Linie Regierungsrath Bachmann in Kiel; doch ist nicht ausgemacht, ob derselbe wird eintreten können. Von dem Anfangs auch genannten früheren Amtmann v. Stemann ist abgesehen, da derselbe gegen 80 Jahre alt ist. Als Bürgermeister wird der frühere Stadtsecretär Suadicani gewünscht u. s. w. Da das dänische Pastorat zufällig vacant ist, so brauchen wir nicht erst auf die Entfernung eines dänischen Predigers anzutragen. Schon am 19. d. Mts. sollte hier Neuwahl für diese Stelle sein, und zwar aus 3 vom Amtmann und dem Propste vorgeschlagenen dänischen Candidaten, doch haben die Civilcommissare diese Wahl auf Grund desfallsigen Ansuchens der Bürgerschaft vorläufig sistirt. Man wünscht hier den früheren Pastor in Loit, Amts Apenrade, und von 1848—50 Prediger in Moltrup und Bjerning, Grauer.

Hadersleben, 29. Febr. [Kriegsrechtliche Strenge.] Den „H. N." wird geschrieben: Ich habe Ihnen einen traurigen Act kriegsrechtlicher Strenge zu melden, welcher am 27. Früh 2 Stunden von unserer Stadt entfernt, von einem Executions-Commando des 9. Jäger-Bataillons vollzogen worden ist. Ein Unteroffizier des Husaren-Regimentes Lichtenstein hat sich im aufgeregten Zustande eines Verbrechens schuldig gemacht, worauf er arretirt und sofort vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist. Der Ausspruch desselben lautet auf Tod durch Pulver und Blei, jedoch glaubte das Gericht mit Berücksichtigung der guten Conduite des Delinquenten, sowie mit Hinsicht auf sein tapferes Verhalten in zwei Gefechten das ausgesprochene Urtheil der besondern Gnade des Höchstcommandirenden empfehlen zu müssen, was auch geschehen ist, Feldmarschall-Lieutenant Gablenz aber hat trotz seiner angeborenen Herzensgüte, trotz seiner Liebe für jeden Soldaten der k. k. Armee das Urtheil bestätigt, weil der Verurtheilte mit bewaffneter Hand in das Eigenthum eines Eingebornen eingedrungen war. Mit blutendem Herzen und mit fast zitternder Hand, aber mit dem unerschütterlichen Ernste eines obersten Richters in so bewegter Zeit hat er das Urtheil unterschrieben. Der Unglückliche, ein blühender, kräftiger Jüngling von 22 Jahren, hat bis zum letzten Augenblicke auf Pardon gehofft; als aber der Stab über ihn gebrochen ward, da erfaßte er mit der letzten Kraft seiner Seele den Ernst des Augenblicks, salutirte, hielt an seine Kameraden mit ungeschwächter Stimme eine kurze und herzliche Anrede und schloß mit den Worten: Ich fühle es, daß ich den Tod auf dem Sandhaufen verdient habe, aber laßt es in diesem letzten Augenblick den reuigen Kameraden nicht zu sehr entgelten, sondern zielt und trefft gut. Manche Thräne rollte über die gebräunten Wangen der tapferen Jäger, und eine Minute später war das Urtheil vollstreckt.

Kiel, 28. Febr. [Dr. Gustav Rasch] erhielt auf seine Remonstration in Betreff seiner Ausweisung aus dem Herzogthum Schleswig von dem preußischen Regierungscommissar v. Zedlitz soeben folgendes Schreiben:

„Ew. Wohlgeboren erwidere ich ergebenst, daß die der obersten Civilbehörde im Herzogthum Schleswig für ihre Verwaltung vorgezeichneten Normen ihr zur Pflicht machen, jede politische Agitation, welche den Zweck hat, der definitiven Entscheidung über das Herzogthum Schleswig von zuständiger Stelle und insbesondere der Successionsfrage irgendwie vorzugreifen, mit allen Mitteln zu verhindern. Sie selbst bekennen Sich wiederholt dazu, sich nur damit beschäftigt zu haben und beschäftigen zu wollen, eine solche Agitation, wie Sie selbst es bezeichnen, zu machen und zu führen, und ich bin daher völlig außer Stand gesetzt, Ihrem Wunsche zu entsprechen. — Der königl. preuß. Regierungspräsident von Zedlitz."

Kiel, 29. Febr. [Mangel an Viehfutter im Sundewitt.] In den Dörfern Sundewitts sind alle Vorräthe an Viehfutter erschöpft durch die massenhafte Einquartierung, welche selbst ungedroschenes Korn als Streu und Lagerstroh benutzt hat. Wenn nicht rasche Hilfe erfolgt, so werden die Hofbesitzer genöthigt sein, ihren Viehstand zu einem Spottpreise zu verkaufen. Es ist deshalb ein Comite aus den verschiedensten Gegenden Holsteins zusammengetreten, welches am heutigen Tage eine öffentliche Aufforderung an die holsteinischen Landwirthe hat ergehen lassen, um Lieferung von Stroh für die gedachten Dörfer und alle schleswigschen Distrikte, welche in eine ähnliche mißliche Lage gerathen sollten. (S. H. B.)

Hamburg, 1. März. Der wiener „Presse" wird telegraphirt: Die in Kiel stattgehabte Huldigung durch die schleswigsche Deputation veranlaßte, daß der preußische Befehlshaber den Herzog Friedrich von Augustenburg zum Domicilwechsel aufforderte, da sonst die Intervention der deutschen Großmächte gegen Dänemark mißdeutet werden könnte. (Diese Telegramme der wiener „Presse" sind bisher in den seltensten Fällen bestätigt worden. D. Red.)

[Ausrüstung und Bewaffnung der Preußen.] Es dürfte für unsere Leser von Interesse sein, von den Erfahrungen zu hören, die unsere in Schleswig kämpfenden Truppen in Bezug auf Ausrüstung und Bewaffnung gemacht, und welche großen Uebelstände sich in der kurzen Zeit herausgestellt haben. Ein Offizier schreibt der „K. Z." darüber aus Flensburg Folgendes:

Der Helm ist der Gegenstand beständiger Klagen der Offiziere und Leute — und mit Recht; bei großer Hitze, wissen wir schon aus den Friedens-Uebungen, namentlich bei anhaltenden Märschen, daß er den Mann förmlich betäubt und verdummt, die geistige Frische, die neben der körperlichen im Ernstgefechte so überaus nothwendig ist, leidet ersichtlich, und man muß das augenscheinliche, große Wohlbehagen beobachten, wenn bei einer kurzen Rast die „alte Tulpe" abgenommen und mit der leichten Mühe vertauscht wird, um den Zwang zu beurtheilen, den dieses beschwerliche Möbel verursacht; der mögliche Vortheil des Helms, daß er vor Kopfwunden schützt, ist höchst problematisch, denn die Erfahrung der neueren Kriege lehrt hinlänglich, daß Kopfwunden durch Säbelhiebe zu den äußersten Seltenheiten gehören; im Winter ist er ein nicht minder unangenehmer Kumpan, das Leder wird trocken und hart, die heiße Ausdünstung des Kopfes wird widerwärtig, vollends wenn man die neue Kaputze darunter zwängt; wie manche kahle Glatze hat ihren ersten Ursprung hierbei gefunden! Ferner hindert der Helm beim Schießen in den verschiedenen Körperlagen, besonders im Liegen, wo er stets die Neigung hat, nach vorn zu fallen, die Stirnhaut und Stirnader drückt und das Blut in die Augen treibt; beim Durchkriechen durch Gebüsch bleibt er grundsätzlich irgendwo hangen oder fällt ab, im Freien verräth er durch sein Blinken unsere Anwesenheit — er bleibt also ein bloßes Paradestück und müßte, wie dies bei den Russen geschieht, bei einem Ausmarsche zu Hause bleiben. Der Waffenrock ist im Winter sehr praktisch, nur müßte er weiter sein und zwei Reihen Knöpfe haben, weil scharfer Wind, Schnee und Regen oft sehr unangenehm durch die Knopflücken eindringen. Ganz unbrauchbar hat sich unser Stiefelwerk mit dem Minimum von Schaft erwiesen, es mußte deshalb sogar eine Expedition gegen Lügumkloster unterbleiben; die kleinste Pfütze oder wenige Zoll hoher Schnee bewirken, daß der Soldat gründlich nasse Füße erhält; die aufgekrempelten Pantalons saugen Nässe und Schmutz begierig auf, werden, besonders im Lehmboden, bei jedem Schritte schwerer und faulen förmlich vom Leibe. Der Mantel ist viel zu dünn und zu kurz und schützt kaum in einer mäßig kühlen Herbstnacht. Die beiden, mit scharfen Patronen erschwerten Patrontaschen drücken den Unterleib, geben dem Manne das Gefühl des Unbehagens und öffnen sich beim Laufen und beim Liegen von selbst, wodurch viele Munition verloren geht, eine große, nach rechts verschiebbare Tasche wäre zweckmäßiger. Die Kochgeschirre haben zu viele Einsätze; wie selten kommt der Soldat dazu, zu braten 2c., er ist herzlich froh, wenn er sein Stück Fleisch annähernd weich und seine Kartoffeln gar bekommt, wozu also die viele Klapperei, die nur die Bepackung erschwert und doch schließlich verloren geht; fort ferner mit den großen Bürsten, Blechbüchsen, Kammerreiniger, (Gesangbuch) 2c. — Die Tracht der Offiziere ist zu auffallend; die Epauletts können zwar abgeknöpft werden — aber offen gestanden, ist es ein eigen Ding damit; jedem braven Offizier kommt dabei eine leise Anwandlung von Scham, wenn er dazu schreitet; der Soldat ist sehr aufmerksam auf seinen Offizier, und giebt dieser nun von vorn herein ein kleines Zeichen von „Vorsicht", kann der Eindruck offenbar kein günstiger sein; eine Achselklappe von der Farbe des Regiments mit silbernen Gradabzeichen wäre bei Weitem zweckmäßiger, und könnte diese Einrichtung mit eine Consequenz der Mobilmachung sein; den Säbel durch den Rock zu stecken, wie dies vorschriftsmäßig, fällt zwar Niemandem im Felde ein, da man auf diese Art weder liegen noch sitzen kann; man sollte aber schon im Frieden eine zweckmäßigere Trageart einführen. Uebrigens stehen dem Vernehmen nach in nächster Zeit wesentliche Veränderungen, resp. Verbesserungen bevor. Um so glänzender haben sich aber unsere Zündnadelgewehre bewährt und uns Alle mit hoher Zuversicht erfüllt — nur bleibt es heilige Pflicht, mit Energie dahin zu wirken, daß öconomischer mit der Munition umgegangen und nicht zu viel „geknallt" wird, wie beispielsweise bei Missunde; nun, wir denken in künftigen Gefechten werden wir unsere blaue Bohnen sparsamer schicken — es muß Alles gelernt werden, und der Krieg ist ja die beste Schule.

Preußen.

Berlin, 2. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Ober-Buchhalter, Rechnungsrath Hermann zu Aachen den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Regierungs-Sekretär, Rechnungsrath Rambeau zu Erfurt, dem Steuer-Einnehmer und Salzfactor Thinell zu Drebkau, im Kreise Calau, und dem Regierungs-Hauptkassen-Assistenten a. D. Gaebel zu Stralsund den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem kaiserlich französischen Obersten Saget, Director der historischen und topographischen Section im Kriegs-Ministerium, den kgl. Kronen-Orden zweiter Klasse, und dem zur topographischen Abtheilung des großen General-Stabes commandirten Premier-Lieutenant v. Kretschman des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Kreisgerichts-Rath Haslinger in Glogau zum Appellationsgerichts-Rath in Insterburg zu ernennen; so wie dem General-Sekretär des Landes-Oeconomie-Collegiums, Landes-Oeconomie-Rath von Salviati, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen, und den Ceremonienmeister und Kammerherrn Grafen von Pückler auf Ober-Weistritz zum Landrathe des Kreises Schweidnitz im Regierungsbezirke Breslau zu ernennen.

Berlin, 2. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Stadtrath Andersch zu Königsberg i. Pr. die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Christus-Ordens 3. Klasse zu ertheilen.

Berlin, 2. März. [Se. Maj. der König] fuhren heut um 8 Uhr nach Potsdam, um dort auf dem Lustgarten die Compagnien des Garde-Jäger-Bataillons zu besichtigen. Hierauf empfingen Allerhöchstdieselben im königl. Schlosse den Hofrath Schneider, fuhren sodann nach Babelsberg, um im dortigen königl. Park neue Anlagen in Augenschein zu nehmen, und um 12 Uhr nach Berlin zurück. Um 1 Uhr empfingen Se. Majestät den von der Armee in Schleswig hier eingetroffenen Oberst und Commandeur der 3. Artillerie-Brigade, Colomier, nahmen hierauf den Vortrag des Civil-Cabinets und um 4 Uhr den des Minister-Präsidenten entgegen.

[Ihre Maj. die Königin] beglückwünschte gestern J. k. H. die Landgräfin von Hessen zu ihrem Geburtstage. — Die Familientafel fand im Schlosse Monbijou statt. (St.-A.)

[Diplomatisches.] Wie wir in Ergänzung einer Notiz der heutigen „Kreuzztg." mittheilen können, ist davon die Rede, daß an die Stelle des preußischen Bundestagsgesandten, Herrn v. Sydow, der Gesandte in Brüssel, Herr v. Savigny, einrücken wird. Letzterer war, ehe er nach Brüssel ging, Gesandter am sächsischen Hofe. Bereits am 17. d. M. hatte Savigny eine Audienz beim Könige; er wurde darauf wiederholt, und zwar meistens zusammen mit dem preußischen Gesandten in München, Herrn v. Arnim, vom Ministerpräsidenten empfangen. Gleichzeitig waren mit Hrn. v. Savigny die preußischen Gesandten an den mittelstaatlichen Höfen hier anwesend. Der eventuelle Nachfolger des Hrn. v. Sydow ist ein Sohn des berühmten Rechtslehrers; er gehört der feudalen Partei an. (Fr. J.)

[Gegen die Verdächtigungen,] mit denen die „Kreuzztg." den Herzog von Koburg verfolgt, schreibt die „Kob. Z.":

Die „Neue Pr. Ztg." vom 28. Februar hat sich wiederholt bemüßigt gesehen, die Person des Herzogs von Koburg zu verdächtigen und ihn direct anzugreifen, indem sie die Stirn hatte, den Herzog eine „Autorität" zu nennen, welche als ein principieller Gegner der preußischen Regierung und der preußischen Armee bekannt sei. — Die fortgesetzten Angriffe auf die Person des Herzogs von Seiten dieses Blattes haben bisher keine Erwiderung gefunden, weil es für das richtigste gehalten wurde, die Anfeindungen tendenziöser Parteiblätter, mochten sie nun aus diesem oder jenem Lager kommen, mit Verachtung zu strafen. Auch dem obigen Artikel würde keine Aufmerksamkeit geschenkt worden sein, wenn er sich nur darauf beschränkt hätte, den Herzog als Gegner des „gegenwärtigen preußischen Regierungs-Princips" anzugreifen und ihn nicht direct zugleich auch einen principiellen Gegner der preußischen Armee nennte. Würde auf diesen Angriff nicht geantwortet, so könnte man ein Zugeständniß darin erblicken. Wird sind deshalb ermächtigt, auszusprechen, daß der Herzog in den beinahe 20 Jahren, in denen er die Ehre hat, der preußischen Armee anzugehören, dieselbe stets hochzuschätzen gelernt, sich in ihrem Verbande glücklich gefühlt und ebenso seinerseits die Offiziercorps als werthe Kameraden betrachtet hat, wie er selbst von ihnen als Kamerad angesehen worden ist. Von dem hochseligen Könige, sowie von des jetzt regierenden Königs Majestät wiederholt durch Anvertrauung der Führung von Divisionen und Armeecorps ausgezeichnet, ist der Herzog gewöhnt, vielleicht in höherem Maße als andere Fürsten, Antheil an Allem zu nehmen, was die preußische Armee betrifft. Se. Hoheit ist deshalb auch den

zur Action in Schleswig berufenen Truppentheilen — so abweichend seine Ansicht von der politischen Natur der Frage sein mag — nur mit den herzlichsten, kameradschaftlichsten Wünschen und der freudigen Ueberzeugung gefolgt, daß die preußische Waffenehre sich auch dort, wo immer sie Gelegenheit finden möge, glänzend bewähren werde. Soviel von der Gesinnung des Herzogs. Wenn aber noch mehr auf Handlungen Rücksicht zu nehmen sein möchte, so dürfte den systematischen Verdächtigungen gegenüber die einfache Frage genügen: welcher andere Fürst hat durch Militärconvention sein eigenes Contingent der preußischen Armee gewissermaßen einverleibt, derselben Armee, als deren „prinzipiellen Gegner" ihn jetzt ein Tendenzblatt hinzustellen bestrebt ist?

[Die Herren Engel und Jakobi] veröffentlichen folgende „Abwehr":

„Eine in öffentlichen Blättern bereits bis zum Ueberdruß besprochene Briefentwendungs-Angelegenheit wird durch eine in Nr. 52 der „Elberfelder Zeitung" enthaltene Erklärung von Neuem aufgerührt und mit eben so unwahren, wie verleumderischen Anmerkungen begleitet. Diesem Treiben wird durch nachstehende Abwehr ein für allemal öffentlich entgegengetreten.

1. Der Geheime Regierungsrath Jakobi ist mit den Verhandlungen der Frage, ob und unter welchen Bedingungen die englische Lebensversicherungs-Gesellschaft Albert zum Geschäftsbetriebe in Preußen zuzulassen sei, niemals und in keiner Weise befaßt gewesen. Diese ganze Frage war vor seinem Eintritt in die bezügliche Stellung beim Ministerium des Innern vollständig, auch durch Bescheidung der Gesellschaft abgeschlossen. Alle auf gegentheilige Angaben gegründeten Behauptungen jener „Erklärung" zerfallen in ein lügenhaftes Nichts.

2. Der Artikel, welchen der Geh. Regierungsrath Jakobi über die Versicherungs-Gesellschaft „Albert" einem öffentlichen Blatte, und zwar der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" Nr. 133 vom 11. Juni 1863, zugehen ließ, war im dienstlichen Auftrage verfaßt und veröffentlicht.

3. Ungeachtet aller gegnerischerseits öffentlich angezeigten Absichten, wider die angeblichen Unrichtigkeiten, welche der Enthüllung und Darlegung des Causalzusammenhanges der beregten Briefentwendung zur Last fallen sollen, gerichtlich einzuschreiten, ist bis jetzt nichts Derartiges geschehen, wenigstens den Unterzeichneten nichts davon bekannt geworden.

4. Die über diese aus Vertrauensmißbrauch, Entwendung, Bestechung und Denunciation zusammengesetzte That verlautbarte Keysersche Erklärung wird bis zu dem Zeitpunkte, wo ein Anderes gerichtlich festgestellt worden, ihrem ganzen Umfange nach aufrecht erhalten. Alle übrigen, etwa noch erfolgenden Mittheilungen der Gegner bleiben bis dahin unbeachtet.

5. Die Eingangs gedachte „Erklärung" in Nr. 52 der „Elberf. Zeitung" ist der königl. Staatsanwaltschaft mit dem Antrage auf Bestrafung der darin enthaltenen Verleumdung überreicht worden. Berlin, 25. Februar 1864. Dr. Engel. L. Jakobi."

[In Folge der angeordneten Küstenbefestigung] sind neuerdings, amtlicher Zusammenstellung nach aus ihren Garnisonen, bez. Cantonnements nach anderen Orten innerhalb Preußens folgende Truppentheile verlegt: Vom ersten Armee-Corps der Stab des Füsilier-Bataillons und die 10. und 11. Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 1, das 2. Bat. des Grenadier-Regiments Nr. 3, die 5., 6. und 8. Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 4, das 1. Bat. des Infanterie-Regiments Nr. 43, der Stab und die 2. und 3. Schwadron des litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1, die erste sechspfd. Batterie der ostpreußischen Artillerie-Brigade Nr. 1, die 2. und 7. Festungs-Compagnie der Artillerie-Brigade Nr. 1. Vom zweiten Armee-Corps das 2. Bat. des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. Nr. 2, das 1. Bat. des Infanterie-Regiments Nr. 42, die 6. Comp. des Infanterie-Regiments Nr. 54, die 2. Comp. des Jäger-Bataillons Nr. 2. Außerdem ist noch das 8. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 61 aus seiner Garnison in die Cantonnements zu Brandenburg und Spandau verlegt. (K. Z.)

Deutschland.

⊙ **Dresden**, 2. März. [Herr v. Beust bleibt. — Interpellation. — Graf Schweinitz.] Nach neuern Mittheilungen wird Hr. v. Beust auf seinem Posten bleiben. Der Einfluß des Hrn. v. Manteuffel beim Könige dürfte durch die Anwesenheit des Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Glücksburg aus Kiel etwas paralellisirt sein. Letzterer stand gestern im Polizei-Fremdenblatt unter den angekommenen Fremden mit aufgeführt. — Bei der gestrigen Verhandlung der 2. Kammer über die Bewilligung von 35,000 Thlr. Beitrag zu Bundeszwecken stellte die Kammer folgenden Antrag an die Regierung:

„Hochdieselbe wolle in Erwägung ziehen, ob es nicht an der Zeit sei, beim Bunde mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Festung Rendsburg im Herzogthum Holstein zur Bundesfestung erklärt werde."

Morgen wird Herr v. Beust in der 2. Kammer folgende Interpellation beantworten:

Unterzeichnete erlauben sich, unter Bezugnahme auf die in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit von der Ständeversammlung gefaßten Beschlüsse, an die hohe Staatsregierung folgende Anfragen zu richten:

1) Welche Schritte sind von der hohen Staatsregierung in der letzten Zeit gethan, um im Vereine mit den bundestreuen deutschen Regierungen das Ansehen und die Autorität des Bundes zu schützen, und welche Stellung nimmt die Staatsregierung ein, gegenüber dem in der Bundestagssitzung vom 25. v. M. von Oesterreich und Preußen gestellten Antrage?

2) Welche Hindernisse stehen der Erledigung der Erbfolgefrage am Bunde entgegen und, wenn diese Hindernisse nicht zu beseitigen sind, warum wird von Seiten der gleichgesinnten deutschen Regierungen nicht eine Erklärung abgegeben, worin sie das Erbfolgerecht des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein anerkennen und auf Zulassung eines Bevollmächtigten desselben beim Bunde antragen?

3) Aus welchen Gründen ist in dem jetzt im Namen des deutschen Bundes verwalteten Bundeslande Holstein die Einberufung der verfassungsmäßigen Landesvertretung zur Abgabe ihrer Erklärung über die Thronfolge noch nicht erfolgt?

4) Steht, Angesichts der drohenden Gefahren, eine Mobilisirung der Streitkräfte sämmtlicher deutschen bundestreuen Staaten in nächster Zeit in Aussicht und ist eine Verstärkung der Truppen bundestreuer deutscher Regierungen in Holstein bald zu erwarten?

5) Welche Maßregeln wird der deutsche Bund ergreifen gegenüber dem Verfahren der dänischen Regierung in Bezug auf die Kaperei und Beschlagnahme deutscher Schiffe? Mammen und Genossen.

Der frühere Besitzer von Zwibbendorf (?) in Nieder-Schlesien, Graf Schweinitz, welcher seit Monaten in Dresden seinen Aufenthalt genommen, ist in diesen Tagen wegen Geisteskrankheit auf dem Sonnensteine untergebracht worden.

Italien.

Turin, 27. Febr. [Keine Kriegslust. — Die Donaufürstenthümer.] In hiesigen maßgebenden Kreisen, in denen ich zu verkehren Gelegenheit hatte, kann man sich immer noch nicht ganz mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Kaiser Napoleon Italien diesesmal im Stiche lassen werde. Wie dem immer auch sei, man ist fest entschlossen, auf keinen Fall den Krieg auf eigene Faust gegen Oesterreich zu unternehmen, geschweige ihn gar zu provociren und das verhängnißschwere Andenken an Novara ist selbst geeignet, die Heißsporne zur Besinnung zu bringen. Indessen, wie gesagt, ist man mit sich dahin einig, daß, wenn in der That keine Unterstützung von Seiten Frankreichs zu erwarten stehe, das Ministerium selbst vor dem Entschluß einer Entwaffnung nicht zurückschrecken würde, um dann — bis auf gelegene Zeiten — die Effectivstärke der Armee auf 60,000 Mann zu reduciren, da Niemand in den leitenden Kreisen es sich verbirgt, daß das Land nicht im Stande ist, in Friedenszeiten die Last eines so unnatürlich angeschwollenen Armeebudgets noch ferner zu ertragen. Wie gesagt, diese Ansicht bricht sich Bahn und ich glaube, daß nicht noch gar zu lange Zeit vergehen wird, ohne daß sie ausgeführt bliebe. Die Aufmerksamkeit hier zu Lande ist übrigens auch sehr mit dem beschäftigt, was in den Donau-Fürstenthümern vorgeht, und der Graf de Minerva, früher Gesandter in Rom, jetzt in Lissabon, einer der geschicktesten Diplomaten Italiens, ist so eben zum diplomatischen Vertreter am Hofe des jungen Griechenkönigs ernannt worden. Man glaubt allgemein, daß diese Ernennung mit den Eventualitäten, denen man in den unteren Donauländern entgegen sieht, in genauestem Zusammenhange steht. (K. Z.)

Rußland.

[Mieroslawski.] Von unterrichteter Seite erfährt die „Bromb. Z.", daß Mieroslawski nach längeren Unterhandlungen mit dem Fürsten Wladislaw Czartoryski und den übrigen Mitgliedern des dirigirenden polnischen National-Comite's in Paris sich hat bestimmen lassen, seine amtliche Stelle als Generalorganisator niederzulegen und nur als Privatperson zur Förderung des Aufstandes mitzuwirken. Letzteres ist ihm von dem gedachten Comite ausdrücklich zugestanden worden. Politischerseits wird behauptet, daß der Prinz Napoleon die Entlassung Mieroslawski's aus seiner amtlichen Stellung zur Bedingung seiner ferneren Protection des Aufstandes gemacht habe, weil er sonst in den officiellen französischen Sphären zum Vortheil desselben nicht mit Erfolg wirken könne. Der Vermittler zwischen Mieroslawski und dem Nationalcomite war der Graf Branicki, der Vertraute des Prinzen Napoleon. Gleichzeitig mit Mieroslawski hat auch Alexander Guttry die Entlassung als Vorsitzender des Bewaffnungscomite's in Lüttich erhalten. Derselbe hält sich gegenwärtig in Brüssel auf. Mieroslawski hat seinen einstweiligen Wohnsitz in Paris genommen.

** **Breslau**, 3. März. [Contreordre.] Laut eingegangener Ordre des Kriegsministerii verbleibt das 1. Bataillon 50. Infanterie-Regiments bis auf Weiteres hier, der für morgen bereits angeordnete Extrazug zur Beförderung dieses Bataillons fällt aus. Ebenso sind die anderen Militärtransporte vorläufig sistirt.

Breslau, 3. März [Eisenbahnunfall.] Ein Augenzeuge theilt uns einen schrecklichen Unglücksfall mit, der sich gestern Nachmittag bei Görlitz auf der Eisenbahn ereignete. Der Personenzug von Görlitz nach Kohlfurt, welcher zum Anschluß an den Tagespersonenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn nach Breslau dient, hatte Nachmittags um 2 Uhr soeben Görlitz verlassen und war bis zur zittauer Chaussee, welche der Schienenweg durchschneidet, gekommen, als plötzlich der Packwagen einen Bahnarbeiter, der aus eigener Unvorsichtigkeit zu nahe an das Fahrgleis herangetreten war, eine sehr üble Gewohnheit, welche dergleichen Personen leider oft haben, um ein gewisses Gefühl der Sicherheit gegenüber dem rasenden Dampfungethum zu zeigen, mit den Aufsteigetritten ergriff und im Nu in die Räder hineinriß. Der Unglückliche wurde nun im wahrsten Sinne des Wortes gerädert und so zerfleischt, daß einzelne Theile seines Körpers herumlagen und namentlich die Eingeweide überall zerstreut waren, zumal der Vorfall nicht gleich bemerkt und der Zug also nicht sofort zum Stehen gebracht wurde. Als dies geschehen war, blieb den Fahrbeamten nichts mehr übrig, als die Körpertheile des Unglücklichen und die Fetzen seiner Kleidungsstücke aufzulesen und alles neben den Schienenweg zu betten, worauf die weitere Theilnahme für den Todten einem Bahnwärter übergeben wurde und sich der Zug wieder in Bewegung setzte.

Breslau, 3. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Messergasse Nr. 36 ein acht bis neun Fuß langes kupfernes Rohr; Tauenzien-Straße Nr. 85 ein neuer schwarzer Düffelüberzieher mit schwarzblauem Sammetkragen und mit schwarzseidner Borte eingefaßt, ein neuer blaugerippter Ueberzieher mit schwarzem Lamafutter und mit schwarzer Borte eingefaßt, ein weißes Taschentuch, ein Paar graue Buckskin-Handschuhe, eine braunlederne Cigarrentasche mit Stahlbügel, eine Haarbürste und ein Hausschlüssel; Schweidnitzer-Straße Nr. 31 ein Bisampelz, ein Krimmerpelz und eine Quantität Schweinefleisch; Reuschestraße Nr. 63 zwei schwarze Tuchröcke, ein grauwollnes Frauenkleid mit rothen Blumen, ein lila Kattunkleid, ein braunes Kattunkleid mit schwarzem Besatz und ein kleines rothes Kästchen, enthaltend ein Paar goldne Schlangenohrringe und 6 Thaler baares Geld

Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch, auf den Namen Anna Clemens lautend.

[Unglücksfall.] Am 29sten v. Mts., Nachmittags, wurde in der Langengasse eine hiesige Tagearbeiter-Frau von einem Wagen zu Boden gerissen und durch Ueberfahren am Kopf und der rechten Achsel erheblich beschädigt.

Angekommen: v. Wnuck, Oberst und Brigade-Commandeur, aus Posen. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 2. März 10 U. Ab.	331,16	+0,4	1S..	Bedeckt. Schnee.
3. März 6 U. Mrg.	331,08	—0,2	O. 0.	Trübe.

Breslau, 3. März. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 10 Z. U.-P. 6 F. 4 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 2. März, Nachm. 3 Uhr. Das Geschäft stockte. Die 3proz. eröffnete zu 66, 70, fiel bei einiger Besorgniß der Spekulanten auf 66, 55 und schloß in träger Haltung zu 66, 50. Per Liquidation wurden italienische 5proz. Rente zu 67, 55, österreich. Staatseisenbahn-Aktien zu 405, Credit-Mobilier-Aktien zu 1060 und lombard. Eisenbahn-Aktien zu 520 gehandelt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91¼ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 50. Ital. 5proz. Rente 67, 75. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier 49⅝. 1proz. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 406, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1060, —. Lombard. Eisenb.-Aktien 522, 50.

London, 2. März, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 50¼. Consols 91⅛. 1proz. Spanier 45⅛. Mexikaner 42⅛. 5proz. Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 83.

Der Dampfer „Olympus" ist aus New-York in Cork angekommen. — Der fällige Dampfer aus Rio de Janeiro ist in Lissabon angekommen.

Wien, 2. März, Nachmitt. 12½ Uhr. Wenig fest. 5prozentige Metalliques 71, 50. 4½proz. Metalliques 63, —. 1854er Loose 89, —. Bank-Aktien 773, —. Nordbahn 175, 90. National-Anleben 79, 60. Credit-Aktien 178, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 192, 75. London 119. —. Hamburg 89, 20. Paris 47, —. Gold —. Böhmische Westbahn 153, —. Neue Loose 131, 75. 1860er Loose 91, 50. Lomb. Eisenbahn 247, —.

Frankfurt a. M., 2. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung für österr. Spekulationspapiere. Geschäft nicht sehr belebt. Neues österreichisches Lotterie-Anlehen 92¼. Finnländische Anleihe 85. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 137¾. Wiener Wechsel 98⅛. Darmstädter Bank-Aktien 212½. Darmst. Zettel-Bank 251. 5proz. Metalliques 59. 4½proz. Metalliques 51¼. 1854er Loose 73⅛. Oesterr. National-Anl. 64⅝. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Bankantheile 758. Oesterreich. Credit-Aktien 176. Oesterreich. Elisabetbahn 107½. Rhein-Nahe-Bahn 25¾. Hess. Ludwigsbahn 125⅝. Neueste österr. Anl. 76¾.

Hamburg, 2. März, Nachm. 2½ Uhr. Wenig Geschäft bei ziemlich angenehmer Stimmung. Valutengeschäft stille. Luft bedeckt, geringer Schneefall. Schluß-Course: National-Anleihe 66. Oesterreich. Credit-Aktien 74. Vereinsbank 104⅛. Norddeutsche Bank 105. Rheinische 94¾. Nordbahn 56½. Finnländische Anleihe 83¾ B. Disconto 3½.

Hamburg, 2. März. [Getreide] unverändert, flau, loco etwas matter. Oel Mai 24½, Oktober 25½. Kaffee in Folge der Riodepesche für feine Sorten ⅛, für ordinäre ¼ höher; verkauft schwimmend pr. „Adler" 4000 Sack Santos, ungefähr 4000 Sack loco, Rio, Santos, Domingo. Zink umsatzlos.

Liverpool, 2. März. [Baumwolle.] 6,000 Ballen Umsatz. Preise etwas fester. Middling Georgia 26¾, Fair Dhollerah 22¼, Middling fair Dhollerah 20½, Fair Bengale 16¼, Middling fair Bengale 14½, Middling Bengale 12¾. Fair Scinde 15¼, Middling fair Scinde 14¼—13½.

London, 2. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Getreide ruhig. — Wetter ziemlich schön.

Amsterdam, 2. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen, loco fest, Termine schlossen etwas besser. Raps Oktober 71½. Rüböl Mai 39⅜, Herbst 40¾.

Berlin, 2. März. Bei sehr auffälliger Geschäftsstille bewahrte die Börse größere Festigkeit, als nach den neuesten Mittheilungen über die Complettirnng der österreichischen Truppen in Venetien vorausgesetzt werden durfte. Nicht allein daß die Course von Rückgängen verschont blieben, wir sehen die beliebteren österreich. Effecten vereinzelt selbst unbedeutend höher im Handel, und treffen bei den Eisenbahnen in den meisten Fällen auf Zurückhaltung der Abgeber und der dadurch bedingten Erscheinung einzelner Preisbesserungen, von welchen eine solche, allerdings ganz exceptionell, bei Magdeburg-Leipzigern die Höhe von 10 pCt. erreichte. Aus dem wiener Vormittagsverkehr meldete man bei matter Haltung, gedrückter Stimmung und kleinem Geschäft Credit 178. 90—40, 1860er Loose 91. 50. Hier ist kein Papier zu erwähnen, dessen Umsätze belangreich gewesen, nur in Nordbahn machten sich noch größere Abschlüsse, und in den österreichischen Effecten concentrirte sich, wie sonst, so auch heute das Hauptgeschäft, welches, wenn auch eingeschränkter, immerhin nicht unbedeutend genannt werden darf. Preuß. Fonds waren still aber fest, Prämien-Anleihe zog weiter um ½ pCt. an, auch einzelne Pfand- und Rentenbriefe wie Prioritäten wurden besser bezahlt. Bankpapiere blieben mit wenigen Ausnahmen in träger Haltung. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 2. März 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ bz
Staats-Anl. von 1859	5	104⅞ bz.
dito 1850, 52	4	94½ bz
dito 1854	4½	99½ bz.
dito 1855	4½	99½ bz.
dito 1856	4½	99½ G.
dito 1857	4½	99½ bz.
dito 1859	4½	99½ bz.
dito 1853	4	95 bz.
Staats Schuldscheine.	3½	89¼ bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	123 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¾ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ B.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	88 bz.
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue	4	93⅝ G.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	93 G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97½ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	96¾ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	94¼ G.
Rentenbriefe. Preussische	4	96⅜ G.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	97 B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	97 bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	97⅞ G.

Louisd'or 110 bz — Oest. Bankn. 84⅛ bz.
Goldkronen 9. 6¾ bz. — Poln. Bankn. — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	60 B.
dito Nat.-Anl.	5	66⅝ u. ¾ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	76½ u. ⅝ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	74½ bz.
dito Eisenb.-L.	—	73¾ bz
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87½ etw. bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	72½ G
Poln. Pfdbr.	4	— —
dito III. Em.	4	79¼ à ⅝ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85½ etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	89¼ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53¼ bz
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30½ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	100 bz.
dito II.	4½	99¼ bz.
dito IV.	4½	96¼ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	80 bz
Cöln-Minden	4½	101 B
dito II.	5	103¼ G.
dito	4	93¾ G.
dito III.	4	90¼ G.
dito	4½	9?½ B
dito IV.	4	90¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III.	4½	96½ B
Niederschl.-Märk.	4	94⅝ bz.
dito conv.	4	94⅝ bz.
dito III.	4	93 B.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	101 G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	85 B.
dito C. u. D.	4	93½ G.
dito E.	3½	81 B
dito F.	4½	98½ bz.
Oest.-Franz.	3	250 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	250 bz
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	Cours
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	92½ G.
Aachen-Mastrich	0	0	4	32½ B
Amsterd.-Rottd.	5 1/15	6	4	104½ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	107¼ bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	152½ à 153 bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	127⅞ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	188 bz.
Berlin-Stettin	7 1/15	7 5/12	4	134¾ bz (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	64¼ à ¾ bz.
Breslau-Freib.	12⅞	8	4	126 B
Cöln-Minden	6¼	12⅝	4½	174¼ G.
Cosel-Oderberg	0	½	4	53 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	138 bz.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	286 G.
Magdb-Leipzig	17	17	4	248 G.
Mgdb.-Wittenbg.	2⅙	1 1/12	4	67⅞ bz.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	121½ bz.
Mecklenburger	2⅞	2½	4	63¾ bz. u B.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	82¼ B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	94¾ B.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	62 B.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	57¾ à ½ bz u. B.
Oberschles. A.	7 1/15	10 1/15	3½	149 à 149½ bz.
dito B.	7 1/15	10 1/15	3½	138 B.
dito C.	7 1/15	10 1/15	3½	149 à 149½ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 1/15	—	5	107¾, 108¼, 108 b
Oest. südl. St.-B.	8⅓	—	5	136 bz.
Oppeln-Tarn.	⅚	2⅛	4	58½ bz.
Rheinische	5	6	4	95½ bz
dito Stamm-Pr.	5	6	4	105 B.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	25⅛ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	3 1/15	4½	3½	97 G.
Stargard-Posen	4	6	3½	102 B. (i.D.)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	122 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	Cours
Preuss. Bank-A.	4 7/15	6 1/48	4½	125 B.
Berl Kassen-Ver.	5 1/15	5 1/15	4	116 B.
Danziger Bank	6	6	4	99 G.
Königsberger „	5⅔	5½	4	100½ G.
Posener „	5 1/15	5 1/15	4	93 G.
Magdeburger „	4 1/15	4 1/15	4	92 B.
Braunschweiger	4	4	4	87½ etw. bz.
Weimar „	4	5	4	85¾ B.
Gothaer „	4½	5½	4	89 G.
Geraer „	5¾	7⅛	4	95 etw. bz.
Thüringer „	2⅝	3	4	70 G
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	103¼ G.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/24	4	103¾ B.
Hannoversche „	4½	5	4	96 G
Bremer „	5⅓	5	4	104¾ etw bz u G.
Luxemburger „	10	10	4	99⅞ B
Darmst. Zettelb.	8⅓	9	4	100¼ G. (i D.)
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	84½ bz.
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	71 B. (i.D.)
Meininger „	6	7	4	92⅞ bz.
Coburger „	3	8	4	87½ G.
Dessauer „	0	0	4	6⅜ mehr b. [à 75 b.
Oesterreich. „	7¾	8½	5	75¼ p. ult. 75 à 74⅞
Genfer „	2	3½	4	48¼, ⅜, ¼ b. (i.D.)
Moldauer Lds.-B.	1 7/15	2 1/48	4	34⅜ bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	96⅞ bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	105 etw. bz.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	100⅛ etw. bz.
Minerva	0	—	5	24⅜ bz.
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	99 bz u. G.

Berlin, 2. März. Weizen loco 47—56 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 52½—53 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—81pfd. 35 Thlr., 82—83pfd. 34¼—½ Thlr. ab Bahn bez., pr. März 33 Thlr. nom., März-April dito, Frühjahr 33¼—⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 34 Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 35¼ Thl. bez. und Br., 35 Thlr. Gld., Juli-Aug. 36 Thlr. bez., Aug.-Sept. 36¾—36⅞ Thlr. bez., Sept.-Okt. 37¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 28—33 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 22½—23½ Thlr., poln. 22 5/12 Thlr. ab Bahn, Lieferung pr. März und März-April ohne Handel, Frühjahr 22⅝—5/12 Thlr. bez., Mai-Juni 22¾ Thlr. Br., Juni-Juli 23⅜ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 35—48 Thlr. — Winterraps 85—86 Thlr. — Winterrübsen 83—84 Thlr. — Rüböl loco 11⅜—5/12 Thlr. bez., März und März-April 11⅓ Thl. bez. und Gld., 5/12 Thlr. Br., April-Mai 11 7/24 —5/12 Thlr. bez. und Br., ⅜ Thlr. Gld., Mai-Juni 11½ Thlr. bez., Juni-Juli 11⅔ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 11 11/12—23/24 Thlr. bez. und Br., 11/12 Thlr. Gld. — Leinöl loco 13½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 13¾ —⅔ Thlr. bez., März und März-April 13⅔—¾ Thlr. bez. und Br., ⅔ Thlr. Gld., April-Mai 14—1/24—14 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 14 7/24—5/24—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 14 7/12—⅝ Thlr. bez. und Br., 7/12 Thlr. Gld., Juli-Aug. 14 11/12—23/24 Thlr. bez., 15 Thlr. Br., 14 11/12 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 15⅙—5/24 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 15⅓ —⅜ Thlr. bez.

Breslau, 3. März. Wind: Nord-Ost. Wetter: angenehm. Thermometer Früh ½° Wärme. Wir haben vom Verlauf des heutigen Marktes wenig Verändertes zu berichten.

Weizen blieb wenig beachtet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—57 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 48—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen fest, pr. 84 Pfd. 37—39—41 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste still, pr. 70 Pfd. weiße 35—37 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer fest, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen ohne Beachtung. — Wicken ruhiger. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein gut beachtet. — Oelsaaten beachtet. — Rapskuchen wenig beachtet, 46—50 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	51—59—66	Wicken	52—54—56
Gelber Weizen	48—54—58		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	37—39—41	Schlag-Leinsaat	150—165—188
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	180—192—204
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	170—182—194
Erbsen	38—43—48	Sommer-Rübsen	160—170—180

Kleesaat — rothe behauptet, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11¼ bis 12⅓ Thlr., feine 13 Thlr., hochfeine bis 14 Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine bis 18 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee wenig Geschäft, 5⅛—7—8 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco u. März 11 5/12 Thlr., Frühjahr 11⅙ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und März 13¾ Thlr.

Telegraphische Depeschen.

Rendsburg, 2. März, Abends. Hannoversche Pioniere sollen von Rendsburg nach Glücksstadt zu Schanzen aufwerfen. Es ist Grund, anzunehmen, Niels Juel solle die Elbe blokiren. (Wolff's T. B.)

Corfu, 1. März. Das österreichische Kanonenboot Vellebich nahm einen mit Kaffee beladenen Kauffahrer weg und ließ denselben in Cephalonia. (Wolff's T. B.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.